Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wenn Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuft, Halskehre, Gelenk- und Gliederschmerzen, dann das wirksame Mittel

UROZERO

Leidende, macht einen Versuch mit diesem von Aerzten erprobten und empfohlenen Mittel. UROZERO stillt durch kräftiges Aus-scheiden der Harnsäure nicht nur den Schmerz, sondern befördert die Heilung des Leidens.

In Apotheken: Tabletten Fr. 3.20, Cachets Fr. 2.20 und Fr. 6 .-.







Riviera in der Schweiz Hotel Du Lac-Seehof

Gutbürgerliches Haus. Immer noch gute und gepflegte Kliche. Pließend Kalt- und Warmwasser. Großer Park. Seeterrasse. Eigenes großes Strandbad. Pension ab Fr. 11.25. Wochenpauschalarrangement ab Fr. 89.—. Tel. 2 54 55. Prospekt durch den Bes. H. Kneschaurek.



Sogar mit Casimirs sprichwörtlich guter Laune ist es aus. Er hat seine Steuern bezahlt...nun langt es ihm nicht ein-mal mehr zu einem Päcklein

Capitol



Geistesgegenwärtig

In der Kaserne hat man immer wieder festgestellt, daß Soldaten sich selbst Urlaub geben: nach der Abendverlesung noch ver-schwinden und spät oder erst gegen den gegen den Morgen zurückkehren. Ab und zu gelingt es einmal einen zu erfappen, aber die ganz ge-riebenen Burschen sind immer wieder ihrem Vergnügen nachgegangen. Den Eingang, wo die Wache steht, benützen diese Leute natürlich nicht, sie gehen offenbar über die hohe Mauer, die das ganze Kasernement umgibt.

Leutnant Scharf ist dies ein Dorn im Auge, er will es abstellen. Deshalb geht er eines Tages der Mauer entlang und findet dabei eine Stelle, die gedeckt durch Sträucher ihm für einen solchen Uebergang geeignet er-scheint. Einige Kratzspuren an der Mauer und Fußspuren auf dem Boden sind ihm Beweis dafür, daß er die richtige Uebergangsstelle dieser «wilden» Urlauber gefunden hat. Auch an der Aufsenseite der Mauer findet er seine Vermutung bestätigt. Es steht da zudem ein Baum, der offenbar beim Uebersteigen mitbenützt wird. Mit sich selbst zufrieden spaziert Leutnant Scharf in die Kaserne zurück und be-schlieht am nächsten Samstag zwischen 12 und 2 Uhr nachts aufzupassen.

Am nächsten Samstag, es ist eine dunkle Nacht, begibt sich Leutnant Scharf gegen 12 Uhr nachts in den Hof der Kaserne. Er wendet sich dem Gebüsch zu und findet, daß er völlig gedeckt ist. Nirgends ist bei der bestehenden Verdunkelung ein Licht zu sehen. Hier verhält

der Leutnant sich still an die Mauer gelehnt und lauscht. Er muß lange warten. Nach etwa einer Stunde hört er ein Geräusch, das ihm sagt: jetzt klettert jemand an der Außenseite der Mauer hoch. Scharf duckt sich in das Gebüsch und bereitet sich vor, den Mann sofort zu fassen. Nachdem der Soldat die Mauer erklommen, springt er herab und in der Dunkelheit direkt auf den Rücken von Leutnant Scharf. Dieser wird umgeworfen, aber auch der Soldat kommt zu Fall. Schnell erhebt sich Scharf, wenn ihn auch der Rücken schmerzt, und eilt auf den Schatten zu, indem er «Halt» ruft. Der Soldat, verblüfft, versucht zuerst noch zu entkommen, aber Scharf ist schneller und falst ihn am Rock. «Kommen Sie mit auf die Wache I.» laufet seine Aufforderung. Bei der herrschenden Dunkelheit hat Scharf den Mann noch nicht erkannt. Die beiden gehen zur Wache. Vor der Türe angelangt, will der Sol-



dat dem Leutnant Scharf den Vortritt lassen — wie sich das gehört. Er tastet nach der Türe, aber etwas zu tief, stößt mit der Hand an etwas, was nur ein im Schloß steckender Schlüssel sein kann. Ein Gedanke schießt ihm durch den Kopf, er macht die Türe auf, um sofort in den Schatten zurückzutreten und den Leufnant vorbeigehen zu lassen. Dieser schreitet stolz und gravitätisch durch die Türe in den schwach erleuchteten Raum, der Soldat folgt ihm offenbar nach, aber plötzlich faßt er wieder nach der Türklinke und zieht die Türe nach außen zu, den Schlüssel umdre-hend. Der Herr Leutnant Scharf steht drin, wendet sich um und will den Burschen hereinholen, doch vergeblich. Die Türe ist zu! holen, doch vergebilen. Die Ture ist zu i — Eingeschlossen! — Scharf gerät in Wut und tobt. Kurz entschlossen eilt er ans Fenster, reißt es auf, kletterf hinaus, aber bis er drau-tzen und vor der Türe ist, hat der Urlauber schon längst das Weite gesucht, d. h. er ist leise in sein Kantonnement geschlichen, — ihn

zu finden ist aussichtslos . . . Leutnant Scharf erstattet am andern Tage Meldung. Der Kommandant lächelt und sagt: «Das ist ein geistesgegenwärtiger Soldat ge-wesen. Sicher kein Berner. Solch fixe Soldaten kann man zu allen Zeiten, erst recht im Ernstfall brauchen. Stellen Sie sich vor, daß im Zeitraum von Sekunden dieser Mann eine Fluchtmöglichkeit erfaßt, durchdacht und aus-

geführt hat.» Leutnant Scharf ist betrübt; dazu schmerzt ihn sein Rücken, er geht gebückt, und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht Ralph Colin.